

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Anzeiger für Kamen und Umgegend.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, S. m. b. H.,
in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Wehrstr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch angegebener Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schubeis

Nr. 51 (1. Blatt)

Donnerstag, den 1. März 1917

45. Jahrgang

Deutschland oder England!

**Harte Kämpfe an der Somme. — Russische Höhenstellungen in den Waldkarpathen erstürmt. —
Ein Massen-Angriff der Italiener im Cerna-Bogen verlustreich zusammengebrochen.**

Ein neuer Abschnitt des großen Krieges
hat begonnen!

Weit vorgehoben in feindliches Gebiet stehen
unsere tapferen, kampfbewährten Truppen in
festen Stellungen und Schlachtbereit. Ammanien,
der Entente jüngster Bundesgenosse, liegt zer-
schmettert am Boden und teilt das Schicksal der
Belgier, Serben und Montenegriner.

Jetzt gilt es, mit England abzu-
rechnen.

England trägt die ganze, schwere Schuld
an diesem Krieg. Denn klar, folgerichtig und
brutal war seine Politik seit Jahrzehnten auf
ein einziges Ziel gerichtet: auf die Vernichtung
Deutschlands.

Seit der Entstehung des Deutschen Reiches
verfolgt uns Englands Mißgunst.

In innerer Zerrissenheit und weltfremder
Kleinbürgerei hatte das deutsche Volk die Zeit,
als man die Welt verteilte, verstreut; spät erst
hat es im eigenen Hause Ordnung geschaffen,
um dann im siegreichen Kampf die Kraft zu
entdecken, die es in seiner Geschlossenheit be-
saß. Jetzt nach außen und tüchtig im Innern trat
das neuerschaffene Reich an die Wahrung der
großen Aufgaben, die seiner harren, heran:
in langer, glücklicher Friedenszeit bestellte das
deutsche Volk mit freudiger und zäher Arbeits-
kraft sein Land, brachte seinen Handel zu blühen-
der Entfaltung, überholte, auf rechtmäßigem Ge-
biet, unaufhaltsam vorwärts schreitend, die
Leistungen des Auslandes, schuf bleibende Werte
in Wissenschaft und Kunst, und führte seine
Jugend durch die harte und heilsame Schule
der Wehrpflicht.

Das war das große Unrecht, das wir uns in
Englands Augen haben zu Schulden kommen
lassen, und das uns England nie verzeihen hat:
daß wir uns einer Welt an der Sonne er-
arbeiteten, daß England in einem Weltkampf
der Arbeit eintreten mußte, der ihm reichlich
unbequem und häufig nicht erfolgreich war.

So war England vor die Wahl
gestellt: entweder mehr zu arbeiten,
oder sich seines geschäftlichen Wett-
bewerbers in anderer Weise zu
entledigen.

Die englische Geschichte lehrt, wie man
lästige Konkurrenten beseitigt. Das deutsche
Volk, das man mit friedlichen Waffen nicht
besiegen kann und will, — es war politisch und
wirtschaftlich zu vernichten, um es in die alte
Schmach zurückzuwerfen und die Quellen seiner
Kraft zu verschütten. Schändes habgier und
gemeine Gewinnlust also sind die Wurzeln
britischer Politik. In diesem Sinne trägt eng-
lischer Kapitalismus die Schuld am Kriege.

England konnte nicht hoffen, in einem
solchen Kriege aus eigener Kraft sein Ziel zu
erreichen. Dazu brauchte es Bundesgenossen,
die bereit waren, ihre eigenen Interessen in
den Dienst englischer Politik zu stellen. Frank-
reichs eitle Revanchegier und Auslands wirt-
schaftliche Wüste erleichterten dem König Eduard
das Spiel. In seiner Einfühlungslosigkeit lag
daraus seit langen Jahren eine schwere Be-
lastung der Mittelmächte, eine ständige Ge-
fahr des europäischen Friedens.

Neben dieser großen geschichtlichen Ent-
wickelung, die mit zwingender Notwendigkeit auf
eine gewalttätige Lösung hinarbeitete, sind alle
die kleinen Geschicknisse, die die politische Lage
des Festlandes verschärften und schließlich den
äußeren Anlaß zum Kriegsausbruch gaben, von
untergeordneter Bedeutung. Erst nach und nach
klärten und klären sich noch immer die inneren
Zusammenhänge der englischen Entfesselungs-
politik. Und mit dieser Klärung beantwortet
sich auch mit woller Sicherheit die Frage: Wer
war der Angreifer in diesem Krieg?

Jetzt wissen wir, daß es das britische
Reich war, das seit Jahrzehnten die Ver-
nichtung eines unbequemen Konkurrenten vor-
bereitet hat, nicht aber Deutschland, das
nur in der Erkenntnis stürzte und stürzen mußte,
wollte es bleiben, was es geworden war.

Trotzdem wagte England das Spiel. Frank-
reich, Ausland und später die durch englische
Geld-englische Lüge und englischen Zwang ge-
nommenen kleineren Mächte sollten die Blut-
arbeit leisten, England dagegen wollte das
Unternehmen finanzieren und, so unberührt wie
nur möglich aus dem Krieg hervorgehen.

Deutscher und österreichischer Heeresbericht.

W Großes Hauptquartier, 28. Februar.

(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Erkundungsvorstöße gegen einige
Stellen der Artoisfront wurden abge-
wiesen. Im Ancre-Gebiet verliefen In-
fanteriegefechte im Vorfeld unserer Stellungen
nach Abstoß der Führer. Westlich von Bailly
an der Aisne wurde eine unserer Fluf-
sicherungen von den Franzosen überrollt;
durch Gegenstoß kam die Position wieder in
unsere Hand. Auf dem linken Maas-Ufer
schütterten französische Teilangriffe, die nach
starkem Feuer nachts gegen unsere Gräben
nordöstlich von Avocourt vorbrachen. West-
lich von Marik (Vogesen) schlugen Un-
ternehmungen von vier französischen Aufklär-
ungsabteilungen fehl.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Rechts von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Rechts von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Rechts von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Rechts von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Rechts von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Rechts von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Rechts von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Rechts von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Rechts von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Rechts von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Rechts von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Rechts von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Rechts von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Rechts von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Rechts von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Höhenstellung östlich von Barabos nach aus-
giebiger Feuerbereinigung mit starken Kräften
an. Der Angriff brach verlustreich zusammen;
kein Fuß breit Boden ging uns verloren.

Der Erste Generalquartiermeister

Endenborff.

Der Abendbericht.

W Großes Hauptquartier, 28. Februar.

(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Auf dem Nordufer der Somme

griffen die Engländer zwischen Le Transloy

und Souchez an. Sie sind abgewiesen wor-
den; an zwei Stellen unseres vordersten Gra-
bens wird noch gekämpft. — Im Osten keine
größeren Geschehnisse.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 28. Februar.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

von Madensien: Nichts zu melden.

Erzherzog Josef: Ostlich Cam-

pullite wurde eine feindliche Feldwache auf-
gehoben. Weiter östlich der Balesputna-Strasse er-
griffen unsere Truppen gestern nachmittags in
überraschendem Angriff mehrere Höhenstellungen.
Der „Tunnelfußpunkt“ wurde nach Zers-
törung der Verteidigungsanlagen wegen un-
günstiger Lage ohne Einwirkung des Gegners
wieder geräumt; alles andere gewonnen. Ge-
lände gegen hartnäckige Angriffe behauptet. Die
Tagesbeute beträgt 12 Offiziere, über
1300 Mann, 11 Maschinengewehre und
9 Minenwerfer.

Prinz Leopold von Bayern: West-

lich von Vind überfielen unsere Stoßtruppen
einen russischen Vorposten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der südkarpaten Front hielt

sich die Artillerie in mäßigen Grenzen.

Unsere Flieger waren auf italienische Truppen-
lager im Görzischen mit Erfolg abgeworfen.
Südlich der Marmalata vernichtete ein Feuer-
überfall gegen die feindliche Dombetta-Stellung
zwei Geschütze, ein Munitionsdepot und die
Unterstützung der Italiener.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Sicherungstruppen zerprengten

nordwestlich von Malik eine feindliche Ab-
teilung.

„Nieuwe Statesman“ sagt: Wir werden keinen
Winter mehr abwarten, und die deutsche Re-
gierung hat daher das Mittel des U-Boot-
krieges, das ihr eine günstige Aussicht bietet,
mit Recht benutzt. Es sei überhaupt schwer
zu sagen, welche andere Politik die deutsche
Regierung hätte wählen können.

„Ein günstiger Augenblick.“

(W) Das „Journal de Geneve“ schreibt be-
züglich des U-Bootkrieges: Die Drohung für
England sei ernst geworden. Dem Anschein
nach sei Englands Seeherrschaft nicht in Frage
gestellt, aber bereits im Mai 1916 sei man der
Ansicht gewesen, Deutschland könne mit genü-
genden U-Booten ohne Mithilfe der Hochseeflotte
England blockieren. Deutschland habe bis jetzt
nicht nur die Zahl der Unterseeboote erhöht,
sondern auch den günstigsten Augenblick für
ihre Wirksamkeit gewählt. Dieser
verschärfte Lage gegenüber habe England noch
nicht genügende Vorkehrungen getroffen, und trotz
aller Warnungen sei die englische Regierung
überrascht worden. Der europäische Krieg habe
gezeigt, daß die englischen Staatsmänner eine
gewisse Sorglosigkeit und Unbedachtsamkeit be-
säßen, und nicht mit der Zeit rechneten. Aber
es gelinge ihnen doch, in Fällen dringlicher
Gefahr Abhilfe zu schaffen.

Wir sind gewiß, daß es ihnen in diesem
Falle nicht gelingen wird.

England in erster Stunde.

In England versucht man in erster Stunde,
die landwirtschaftliche Produktion zu erhöhen. Der
Generaldirektor für die Erzeugung von Lebens-
mitteln empfiehlt, nach einem Telegramm des
„Allgemeinen Handelsblatt“ aus London folgende
Maßregeln:

1. An allen sieben Tagen der Woche zu
arbeiten; 2. die Sonntagsarbeit in den
Kirchen von den Kanzeln anzukündigen; 3. Tag
und Nacht zu pflügen; 4. die geleerten Arbeiter
nicht zum Militärdienst einzuberufen; 5. bürger-
liche und Militärfangene zur Landarbeit zu
verwenden und auch die zur Landesverteidigung
bestimmten Truppen zeitweilig dazu heranzu-
ziehen; 6. die Rekrutierung von Frauen für
die Landarbeit; 7. die kleinen Landwirte zu
unterstützen.

Der Generaldirektor für die Lebensmittelver-
sorgung erklärte, daß nur mehr sechs Wochen
Krieg sind, um das Land für die heutige Ernte
zu besetzen. Mit der Sonntagsarbeit würde man
eine volle Woche gewinnen. Es sollen überall
Motorsägen eingeführt werden, die nach Ein-
bruch der Dunkelheit beim Mähen von
Ackerfruchtarten weiter arbeiten
sollen.

Französisch-englische Konferenz.

(W) Nach einer Mitteilung des fran-
zösischen Ministeriums des Meeres hat am
Montag und Dienstag in Calais eine fran-
zösisch-englische Konferenz stattgefunden, an
der von französischer Seite Briand und die
Generale Ribelle und Yvaurey, von englischer
Seite Lloyd George, General Robertson und
Marshall Douglas teilnahmen.

**Allgemeine Wehrpflicht für sämtliche
englischen Staaten.**

(bb) Wie man aus englischen Quellen ver-
nimmt, werden in der nächsten Zusammenkunft
der Spitzen des britischen Imperiums die Frage
einer einheitlichen Wasser- und Landarmee in
England und in sämtlichen Dominions, mit
Einschluß Kanadas und Australiens, nach dem
Grundgesetz der allgemeinen Wehrpflicht vor-
gelegt werden.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

Außer den Geretteten der „Laconia“ trafen
in Queensdown auch mehrere Passagiere
eines anderen vertriebenen englischen
Postampfers ein, dessen Name nicht an-
gegeben wird. — „Allgemeines Handelsblatt“ meldet
aus London, daß bei der Torpedierung des
Dampfers „Laconia“ außer 2 Amerikaner-
innen auch zwei amerikanische Krieger
umgekommen sind.

Die Cunard-Linie teilt amtlich mit, daß drei
Passagiere der „Laconia“ tot sind
und drei vermißt werden; ferner werden
6 Mann von der Besatzung vermißt und 6 sind
im Krankenhaus.

„Dämmernde Einsicht.“

unter dieser Überschrift erklärt, wie aus
Notterdam berichtet wird, der „Nieuwe States-
man“, es sei durchaus keine richtige
Erwartung Deutschlands, daß es
England durch Abstreifen der Zukunft
zwingen werde, aber den Frieden
zu verhandeln. Denn wenn die Zer-
störung von Schiffen in dem Maße, wie in den
ersten Wochen anhalte, würden die Alliierten
entweder schon in den nächsten Monaten voll-
ständig gewinnen, oder Frieden schließen müssen.

Generalleutnant von Hellingrath,

Königl. Bayer. Kriegsminister.

unter dieser Überschrift erklärt, wie aus
Notterdam berichtet wird, der „Nieuwe States-
man“, es sei durchaus keine richtige
Erwartung Deutschlands, daß es
England durch Abstreifen der Zukunft
zwingen werde, aber den Frieden
zu verhandeln. Denn wenn die Zer-
störung von Schiffen in dem Maße, wie in den
ersten Wochen anhalte, würden die Alliierten
entweder schon in den nächsten Monaten voll-
ständig gewinnen, oder Frieden schließen müssen.

Nichts aber hat das englische Spiel klarer
enthüllt und vor der ganzen Welt bloßgestellt,
als der Friedensvorstoß unseres Kaisers! Mit
diesem wohl einzig dastehenden Dokument tritt

Wie bringen unsere Feinde die Kriegskosten auf?

Von Prof. Dr. Willi Prion, Berlin.

(Schluß.)

3. Frankreich.

Die Kriegsausgaben Frankreichs erreichten Ende 1916 einen Betrag von rund 55 Milliarden Mark, also fast soviel wie die des Deutschen Reiches. Die Schwierigkeiten für den französischen Finanzminister liegen nicht darin, daß er diese Summe nicht aufbringen könnte, sondern darin, daß er das Geld nicht zu Bedingungen erhält, die ohne Gefahr für die Gegenwart und noch mehr ohne solche für die Zukunft sind. An der Ausbringung der Summe sind wiederum die festen Anleihen mit nur 16 Milliarden Mark beteiligt, obwohl die letzte Anleihe bei 5 Prozent Zinsen zu 88 Prozent ausgeben worden ist, also 10 Prozent unter dem Kurse der deutschen Kriegsanleihe. Daneben gibt der französische Finanzminister sogenannte Obligationen der Nationalverteidigung, die bis zu 10 Jahren laufen, und sogenannte Bons der Nationalverteidigung aus, die eine Laufzeit von 3 bis 12 Monaten haben. Beide Anleiheformen haben etwa 10 Milliarden Mark erbracht; es ist zurzeit die Quelle, aus der der französische Finanzminister schöpft. Denn die andere Quelle, die Markt von Frankreich, ist mit fast 6 Milliarden Mark am Ende ihrer geschätzten Leistungsfähigkeit angelangt. Der Umlauf der Währung hat sich im Laufe von rund 5 auf fast 14 Milliarden erhöht.

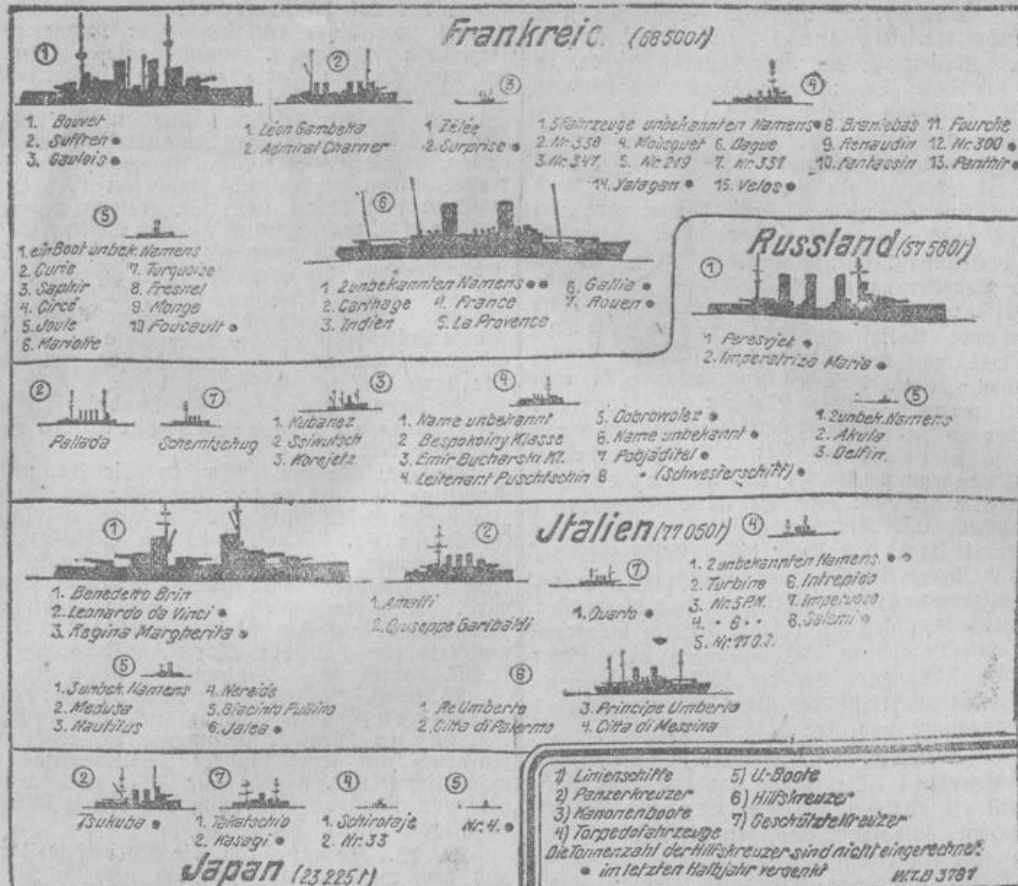
Der französische Kapitalmarkt erlaubt also wohl die Aufbringung der zur Deckung der Kriegskosten erforderlichen Mittel. Das französische Publikum gibt diese Beträge aber nicht gegen feste Anleihen her, die für den Staat eine Regelung der Schulden auf lange Zeit bedeuten. Der französische Kapitalmarkt lieber die vorgenannten Obligationen und Bons der Nationalverteidigung, weil sie einen festen Zinssatz haben, also ein Kursrisiko ausschließen. Zu dem sich im freien Börsenverkehr bildenden Kurs der festen Anleihen, haben sie Zinssanleihen oder anders heißen, haben die Franzosen kein Vertrauen. Darin liegt die eine große Schwierigkeit, mit der der französische Finanzminister zu kämpfen hat.

Die andere, nicht minder große Schwierigkeit liegt im Zahlungsverkehr mit dem Ausland. Die gewaltigen Kriegskosten Frankreichs haben den französischen Außenhandel von Grund auf umgewandelt. Einerseits wurde von nur 5 Milliarden Mark im Jahre 1916 an Einfuhrgegenstände (Lebensmittel, Rohstoffe und Kriegsmaterial) aus England und vor allem aus Amerika), Frankreich hatte also im Jahre 1916 die Wertsumme von 11 bis 12 Milliarden Mark an das Ausland zu zahlen. Es hat diese Schulden abdecken versucht durch Verkauf seiner ausländischen Wertpapiere, durch Inanspruchnahme erheblicher Kredite im Ausland, voran in Amerika, durch Unterbringung von Anleihen in England und anderswo und endlich durch Opferung seines nationalen Goldvorrates — und doch nicht erreicht, daß der Wechselkurs nicht stieg. Im England zur fortgesetzten Kreditgewährung oder zur Unterstützung der amerikanischen Krediten genügt zu machen, mußte Frankreich die harte Vereinbarung eingehen, alles „verfügbare“ Gold an England abzugeben. Auf diese Weise hat heute Frankreich bereits mehr als 2½ Milliarden Mark an Gold eingebüßt — ein jäheres Opfer für Frankreich, wo jedermann in dem hohen Goldvorrat der Bank den ruhenden Pol in der Weltanschauung des Volkes erblickt. Am der Bevölkerung jede Aufregung zu ersparen, ist die Bank von Frankreich zu einer kleinen „Reichsleitung“ übergegangen, indem sie in ihren Ausweisen einen hohen Gold in Ausländern führt (am 3. Februar 15 Milliarden Mark) und diesen Pol in die Notwendigkeit einordnet. Die französischen Tageszeitungen bringen nicht einmal diese Trennung, sondern führen das Gold im Ausland unter „Kassenbestand der Bank von Frankreich“ auf. In Wirklichkeit ist dieses Gold längst von England nach Amerika geschickt worden zur Bezahlung von Schulden. Der Goldbestand der Bank von England beträgt zurzeit nur etwa 150 Millionen Mark, also nicht einmal soviel, wie die Bank von Frankreich als Gold im Ausland in ihren Ausweisen aufführt. In Wirklichkeit ist also die Noten der Bank von Frankreich in Höhe von 14 Milliarden Mark nur noch zu 15 Prozent durch den eigenen Goldbestand in Höhe von 2½ Milliarden Mark gedeckt.

Die Kriegsförderung Frankreichs leidet also darunter, daß die Ausbringung der Mittel im Ausland infolge des mangelnden Vertrauens der Bevölkerung zu den finanziellen Wertpapieren nicht in der für ein politisch richtiges Form der langfristigen Anleihen erfolgt und daß für die Auslandsverpflichtungen die Zahlungsmittel (Wertpapiere und Gold) ausgehen und Frankreich durch die in der Schweiz befindlichen Kredit immer mehr in die finanzielle Abhängigkeit von England und Amerika gerät — das heißt Frankreich, das vor dem Kriege als der Weltbankier galt. Die große Summe schwebender Verbindlichkeiten wird sich in ihrer ganzen Schwere bemerkbar machen, wenn Frankreich an die definitive Regelung seiner Finanzen gehen muß. So wird es auch verständlich, daß noch heute ernsthaft französische Finanzpolitiker an dem Plane festhalten, Deutschland eine Kriegsenfähigkeitsanleihe von 100 Milliarden Franken aufzulegen; die Geldanteile hätte heute allein Frankreich über die dunklen Zukunftsaussichten hinweg. — Wie sich aber die Dinge gestalten werden, wenn nicht nur die Kriegsenfähigkeitsanleihe ausbleibt, sondern sogar noch eine neue Belastung der französischen Finanzen eintritt — davon will kein Mensch in Frankreich etwas wissen.

4. England.

England ist nicht nur wirtschaftlich, sondern auch finanziell der Kopf der Entente. Und es ist zweifellos bewundernswürdig, was England in dieser Rolle alles leistet. Man denke nur an die Durchführung des Handelskrieges (Schwarze Listen, Kontrolle der Neutralen), an die Verpflegung des eigenen Landes wie der Verbündeten mit Lebensmitteln, Rohstoffen, Kriegsmaterialien, an die Verteilung der Munition, an die Dispositionen über den Reichraum durch Leihungen, die durchaus Bewunderung verdienen u. a. zum Glücke für uns Menschen, Kräfte, Nervenzellen, die der eigentlichen Kriegsführung entzogen werden. Dazu kommt endlich



Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 1. März. (Verschiedenes.) Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse der 235. Königl. Preuss. Klassenlotterie muß gegen Vorlegung des Vorlassensbescheides bei Verlust des Unrechts bis spätestens Mittwoch, den 7. März, abends 6 Uhr, geschehen.

(Kamener Ehrenfeste.) Das Eisener Kreuz wurde dem Gefreiten Wilh. Med. Oheimauer 12. wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde verliehen.

Die diesjährigen Konfirmationen finden statt: am 18. März Pastor Gieseler, am 25. März Pastor Philipp und am 1. April Pastor Kochs. Die Prüfungen finden jedesmal Sonntags vorher nachmittags 3 Uhr in der Kirche statt. — Herr Pastor Schwab konfirmiert am Sonntag, den 1. April, und prüft am Sonntag, den 25. März im Hauptgottesdienst.

Zum Kartoffelanbau erläßt die Provinzial-Kartoffelstelle der Provinz Hannover folgende Bekanntmachung: „Bei der großen Knappheit der Speisekartoffeln besteht die Gefahr, daß manche Kartoffelerzeuger ihre Pflanzkartoffeln aufessen und infolgedessen im Frühjahr weniger Kartoffeln anbauen. Es muß mit allen Mitteln dahin gestrebt werden, dies zu verhindern und den Kartoffelanbau auf der vorjährigen Höhe zu erhalten. Es ist deshalb in Aussicht genommen, denjenigen Landwirten, welche in diesem Jahre weniger Kartoffeln anbauen als sonst im vorigen Jahre, das Recht der Selbstversorgung mit Brotgetreide und Kartoffeln zu entziehen. Landwirte haben also selbst das größte Interesse daran, ihre Pflanzkartoffeln zu schonen. Graf v. Wedel.“

(Hafenzulage für Fischerei und Kühe.) Während der Frühjahrsfischerei werden in verstärktem Maße Döfen und Zugfische zur Feldarbeit herangezogen werden müssen. Da von ihrer Leistungsfähigkeit der Erfolg der Bestellung abhängt, hat das Kriegsernährungsamt wieder eine geringe Hafenzulage für diese Spanntiere bewilligt, und zwar dürfen in der Zeit vom 1. 3. bis 31. 5. die zur Feldarbeit verwendeten Döfen und die in Ermangelung anderer Spanntiere zur Feldarbeit verwendeten Kühe unter Beschränkung auf höchstens zwei Kühe für den einzelnen Betrieb, mit Genehmigung der zuständigen Behörde, je ein Zentner Hafer verfrachtet werden.

(Verurteilung Einbrecher.) In der Nacht zum 27. Dezember v. J. wurde bei dem Gastwirt und Metzgermeister W. Seiblich Einbruch eine größere Fleischmenge gestohlen. In Kamen am Bahnhof wurden die Diebe dann gefaßt und dem Verurteilten die gestohlenen Waren wieder ausgeliefert. Die Strafkammer zu Dortmund hatte sich mit diesem Einbruchsdiebstahl zu beschäftigen und verurteilte die beiden Diebe, den Metzgermeister Seiblich zu 4, den Schlosser Fritz Klein zu 8 und den Schneider Antonazzi zu 5 Monaten Gefängnis. Die Verurteilten kommen sämtlich aus Dortmund.

Ant. Bellum, 1. März. Dem Fleischhauer Felix Bartinski zu Bellum sind die Trichinenschauzettel Nr. 17 und 18 des Untes Bellum vertretungsweise übergeben worden.

Bönen, 1. März. Zum Gefreiten befördert wurde der Kanonier Wilh. Griesper von hier.

Altenböge, 1. März. Das Eisener Kreuz erhielt der Gardefähnlechte Gefreite Wilhelm Müller von hier, das ihm vom Prinzen Joachim persönlich überreicht wurde.

Luna, 1. März. Zur Warnung und gleichzeitig als Mahnung an die Eltern zur Vorsicht möge folgender, in der hiesigen Gerichtsstelle vorgekommener Vorfall dienen. Ein Kind hatte ein Brot geholt und war im Begriff, damit nach Hause zu gehen. Da trat ein Mann an das Kind heran mit dem Ersuchen, ihm für 5 Pf. ein Brötchen aus einem benachbarten Bäckerladen zu holen; er wolle so lange das Brot halten. Nach anfänglichem Widerstreben holte doch das Kind das Brötchen. Während dieser Zeit verschwand aber der Mann mit dem Brot. Leider ist es nicht gelungen, des Schwindlers habhaft zu werden.

Bochum, 22. Febr. (Kartoffelbedürfnis.) Der Verein zur Beförderung des Kleingartenbaues hat die Kultur von Kartoffelbedürfnissen in die Hand genommen. Er gibt diese zu drei Pfennigen das Stück an seine Mitglieder ab. Man rechnet bestimmt, daß sämtliche Gewächshäuser der Stadt das gleiche tun werden.

Hattingen, 27. Febr. (Diebstahlbande ermittelt.) In der Nachbargemeinde Baal wurden kürzlich bei einem Landwirt drei Schweine gestohlen, ohne daß es gelang, der Spurenbahn habhaft zu werden. In der vorübergehenden Nacht wiederholten sich die Diebstähle an acht Stellen. Diesmal fielen den Dieben ein Schwein, ein Schaf, 40 Hühner, drei Dutzend Kaninchen, Schuwaren und Kleidungsstücke in die Finger. Die Spur führte nach Bochum. Hier gelang es dem hiesigen Gendarmeriekommissar Dr. Beck, den Führer der Bande, den Italiener Mazzarone, und einen Spießgesellen festzunehmen. Aus dem Erlös der letzten Diebstähle wurden 1000 Mark bares Geld vorgefunden. Es handelt sich um schwere Jungen, die mit Dolch und Revolver ausgerüstet, ihre Streifzüge unternahmen.

Nealinghausen, 27. Febr. (Zur Kleingeldnot.) Ein Beispiel dafür, wie Kleingeldnot entsteht, zeigt ein Fall im benachbarten Zden. Dort wurden bei einer Hausführung bei einem Bergmann 1500 Mark Kleingeld, darunter 800 M. in 50-Pfennigstücken, vorgefunden.

Minden, 28. Febr. Sechs Menschenleben vom Tode des Ertrinkens gerettet hat der Arbeiter Karl Berg aus Holsenhausen 1. In der alten Kiesgrube bei Hausberge hatte sich eine starke Eisdecke gebildet, auf die sich sechs Frauen und Mädchen wagten, um dort liegende Kieselsteine zu sammeln. Plötzlich gab das Eis nach und alle sechs stürzten in die tief mit Wasser angefüllte Grube. Auf das Hilferufen der Eingetroffenen eilte Berg herbei und rettete sie unter großen Anstrengungen.

Waderborn, 24. Febr. (Große Mengen Lebensmittel verbrannt.) In der Nacht brannte in der Königstraße ein Lagerhuppen nieder, in dem sich das Lager der Kolonialgroßhandlung J. W. Wiehagen befand. Das ebenfalls in der Königstraße gelegene große Lagerhaus der gleichen Firma wurde mit vielen Vorräten am 23. Juli berg. Es, ebenfalls ein Raub der Flammen. Auch diesmal sind erhebliche Mengen Waren vernichtet worden und u. a. auch wieder solche, die gerade zur Verteilung bereit standen. Dadurch wird die ganze Bevölkerung in Mitleidenhaft gezogen, da an Ersatzlieferungen nicht zu denken ist. Nach allgemeiner Auffassung liegt Brandstiftung vor, was man auch bei dem vorjährigen Brande vermutet, dessen Ursache heute noch nicht aufgeklärt wurde. — Das städtische Ernährungsamt wies der Hilfsauskunft folgende Maßnahmen gegen den Mißbrauch der hier mit Krankenscheinen zur Erlangung von besonderen Lebensmitteln getriebenen vor. Bei 31 000 Einwohnern sind über 3000 Krankenscheine im Umlauf. Der Kreisarzt klagt, daß durch diesen Mißbrauch der wirklich schwer Kranken stark benachteiligt würden. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß die meisten Gelegenheitskranken nur deshalb Scheine beantragten, weil sie sich in Beschränkungen nicht fügen könnten. Besonders bei der Milch- und Fettversorgung macht sich das Unwesen zum Schaden für Säuglinge und Kranke bemerkbar.

Wiesbaden, 23. Februar. (Städtisches Schiedsgericht.) Die Stadt hat vor über Jahresfrist ein Schiedsgericht für die Schlichtung von Privatbeileidigungen eingerichtet, das diese Streitigkeiten den Gerichten entziehen soll. Die günstigen Ergebnisse, welche diese Einrichtung trotz mancher sich ihr entgegenstellenden Schwierigkeiten gezeigt hat, haben den Magistrat jetzt ermutigt, einen Schritt weiter zu gehen. Er hat nämlich beschlossen, ein städtisches Schiedsgericht für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten zu errichten, das, aus drei Mitgliedern aus dem Bürgerstande bestehend, bestimmt ist, die vielerlei aus dem täglichen Leben entstehenden kleinen Rechtsstreitigkeiten im Wege des schiedsgerichtlichen Verfahrens zu schlichten.

Worms, 22. Febr. (Schmuggel und Diebstahl.) Bei einem Warenagenten und einem Anstreicher wurden 30 Zentner Speck, Schinken, Butter, Hülsenfrüchte und Seife beschlagnahmt, die durch Schmuggel und Diebstahl beschafft sind. Der Dieb verübte Selbstmord. Das Geschäft ist offenbar lange im Schwindel gewesen, da die beiden Täter ziemlich große Summen bei hiesigen Banken hinterlegt haben.

Wachen, 20. Febr. (Milch für die Kagen.) Die unberechnete Händlerin Therese Koch von hier hatte den Milchfischer Heinrich Kleinen wiederholt gebeten, ihr doch Milch für ihre Kagen zu bringen, und der Milchfischer hat ihr auch in mehreren Fällen je einen halben Liter Milch für diesen Zweck abgegeben. Das Schöffengericht verurteilte ihn deshalb zu 25 Mark Geldstrafe. Die Kagenbesitzerin aber muß 75 Mark Geldstrafe und die Kosten des Verfahrens bezahlen.



Redaktions-Briefkasten.

Die Verantwortung der Briefkastenfragen erfolgt nur in Ausnahmefällen schriftlich oder in der nächsten Nummer. In der Regel finden alle Anfragen, welche bis 10 Uhr abends eingeht, in der nächsten Nummer eine Erwähnung. Für die Beantwortung der Briefkastenfragen, welche für die Redaktion eingeht, wird nur die persönliche Verantwortung übernommen.

Abonnent in Kamen. Auch mündliche Mietverträge sind gültig, ein Vertrag liegt aber doch nur dann vor, wenn sich beide Parteien über die Bedingungen geeinigt haben. Besteht keine Vereinbarung, so können Sie nur mündlich kündigen, also erst zum 1. Juli. Die Kündigung muß spätestens am dritten Werktag des April (das ist in diesem Jahre der 4.) erfolgen. Die monatliche Mietzahlung ist hierbei ohne Einfluß.

H. 17. Der Mann muß das Mietsverhältnis suchen, in der ihm bekannten Weise, erreichen und es ist wohl anzunehmen, daß das selbe auch berücksichtigt wird. Wenn Ihr Mann Sie bisher nicht durch sein Erscheinen erfreuen konnte, so können Sie wohl annehmen, daß er sich in einer wichtigen Stellung befindet, aus der er nicht so leicht herausgezogen werden konnte. — Plötzlichartoffeln können Sie durch Ihre Gemeindevorwaltung bei der Sie den Bedarf angeben müssen, beziehen.

D. D. Kamen. Die Aufwandsentschädigung können Sie über den Oktober hinaus nicht beantragen, da in jenem Monat die zweijährige Dienstpflicht Ihres Vaters abläuft.

H. H. Kamen. Der Hauswirt hat das Recht, seine Mietsknoten zu heigen, natürlich nur unter Wahrung der Kündigungsfrist. Wollen Sie die erhöhte Miete nicht zahlen, so müssen Sie die Wohnung kündigen.

S. Kamen. Es genügt, wenn Sie an einem oder zwei Tagen in der Woche die von Ihnen vorzeitig aufgegebenen Wohnung küssen.

Frau W. Kamen. Der Hauswirt konnte Ihnen kündigen. Wenn Sie aber am 1. April nicht räumen, wird es ihm nicht leicht sein, eine Kündigungsfrist durchzuführen. Auf Antrag des Vermieters müßte Ihrem Mann ein Vertreter bestellt werden; ob das Gericht aber darauf eingeht, erscheint sehr fraglich.

D. K. Oberaden. Friedensübungen werden nach der Verfügung vom 19. 6. 1916 bei der Beförderung von Mannschaften angestrichen, nicht beim Anspruch auf die erhöhte Wohnung. In diesem Sinne wird auch bei Gewährung der Wohnung seitens der Truppenstelle verfahren.

Kr. in Lazarett. Napoleon I. ließ 1800 seine 1796 geflohenen, kinderlos gebliebene Ehe mit Josephine Beauharnais, der Witwe eines Generals, durch Senatsbeschluss scheiden und vermählte sich am 1. April 1810 mit der Tochter Kaiser Franz I., der Erzherzogin Marie Luise, die ihm am 20. März 1811 einen Sohn

gebar, der bei seiner Geburt den Titel eines Königs von Rom empfing. Im Jahre 1815 vertrieben Napoleon I. zugunsten dieses Sohnes, der auch in der Tat einige Tage Oberhaupt Frankreichs war und der als Napoleon II. in späteren Dekreten bezeichnet worden ist. Napoleons I. Versuch, seine Dynastie dadurch zu retten, mißlang, die Staatskörper gaben die Napoleoniden preis, und Napoleon II. mußte, nachdem sein Vater nach St. Helena gebracht worden war, ins Ausland — nach Österreich — fliehen. Er starb 1832 als Herzog von Reichstadt, nachdem die Herrschaft Reichstadt, durch die französischen Besetzungen in Bayern vergrößert, vorübergehend ihm zugefallen war. Marie Luise, seine Mutter, vermählte sich 1822 in morganatischer Ehe mit dem Grafen Neipperg. Sie starb 1847 in Parma.

Feldgarn, Kamen. Es handelt sich um ein Horn- und Vlasenleiden, das aber leichter Art ist.

Patricia, Kamen. Wenden Sie sich unter Berufung auf uns an den Verfasser des Buches „Lohnende Beschäftigung für Kriegsbeschädigte“, Fachlehrer Fr. Almsiedt, am Schullazarett in Hannover, Schwanenburg, der Ihnen mit seinem erprobten Räte gern zur Seite stehen wird. Auch empfehlen wir Ihrem Sohn ein Abonnement auf das Blatt „Deutscher Arbeitsnachweis für Kriegsinvaliden“. Vierteljährlich 1 M. (durch jedes Postamt zu beziehen).

W. in D. Kamen. Nach dem Ihr Sohn in Kriegsgefangenschaft geraten und dann seine Abhängigkeit in Wegfall gekommen ist, lebt sein Anspruch auf seine frühere Militärrente monatlich 9 M. wieder auf. Sie müssen sich also von ihm zur Abhebung der Rente bevollmächtigen lassen.

W. W. Kamen. Da Sie bis auf weiteres aus dem Heeresdienst entlassen und zu Ihrer bürgerlichen Beschäftigung zurückgekehrt sind, erachtet Ihnen die Pflicht, die polizeiliche Anmeldung zu bewirken; ebenso haben Sie von dem am den Entlassungsmonat folgenden Monat ab Steuern zu zahlen.

A. A. 17. Verlangen. Die Straftat fällt unter den Gnadenbefehl vom 27. Januar 1917. Ihr Bruder ist also von Strafe und Kosten freigestellt. Wenden Sie sich an die zuständige Staatsanwaltschaft, die alles weitere veranlassen wird.

Nr. 27. Heeren. Wenden Sie sich an die Kriegsgefangenen-Fürsorge des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Berlin SW. 11, Prinz Albrechtstraße (Abgeordnetenhaus).

H. W. Heeren. Ob Sie Kriegsteilnehmer sind oder nicht, das hat auf Ihre Verpflichtung, den Warenumschlag zu zahlen, keinen Einfluß. Betrug die Summe der eingegangenen Zahlungen in der Zeit vom 1. Oktober 1916 bis Ende Dezember mehr als 75 Mark, so besteht die Steuerpflicht für Ihren Betrieb und es muß Anmeldung und Versteuerung erfolgen.

Holz-Verkauf Heil.

Herr Lippmann in Heil. läßt am Donnerstag, den 8. März, morgens 10 Uhr, auf dem „Buck“, an der Kreisstraße Oberaden-Heil, in der Nähe von Klockenhoff,

80 Hausen schöner Eichen- und Tannen-Durchforstungsholz, zu Drahtpfählen, Frechtungsstangen, Bohnenstangen u. Brennholz geeignet, öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Heil. 478
Brüggemann.

Weißflee, Schwedenflee, Grasfamen, Weideinfant u. Runkelfamen
vorrätig bei
Brüninghaus,
Kaiserau. 450

Schreibmaterialien
vorrätig in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Kauf-Gesuche

Gebrauchte gute, leichte Schiebtafel mit oder ohne Kasten zu kaufen gesucht. Näheres an die Geschäftsstelle d. Bl. 451

Miet-Gesuche

Garten
ganz oder geteilt zu pachten gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Blg. 483

Verhalten bei Fliegerangriffen.

1. Ruhe ist erste Pflicht. Panik ist gefährlicher als Fliegerangriffe!
2. Suche Schutz im nächsten Haus. Fort von der Straße! Fort von Haustüren und Fenstern! Neugier ist Tod!
3. Fehlt Häuserschutz, dann Niederwerfen in Gräben oder Vertiefungen.
4. Nachts kümmere Dich um keinen Angriff. 477

Gesangbücher,
evangelische und katholische,
in allen Preislagen und grosser Auswahl
empfiehlt
Buchhandlung der „Kamener Zeitung“.
Kamen, Weststrasse 10.

Zu vermieten
4-Zimmer-Wohnung mit Stallung und Keller zum 1. April zu vermieten. 471
zu erfragen
Kamerstr. 32, 1 Treppe hoch.

Wohnung,
3-4 Zimmer, Stall u. Gartenland, 90 Hektar, zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 450

2 Zimmer
zu vermieten. 452
zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Stellen-Angebote

Schreiner-Lehrling
zu erfr. gesucht. 457
Th. Köhling,
Berche bei Kamen.

Anstreicher-Gehülfen
sucht 469
Fr. Tapperath.

Mädchen
zum baldigen Eintritt gesucht. 474
Frau Clemens Demarczyk,
Weststr. 35.

Stellen-Gesuche

Suche für meinen Sohn, der 1 Jahr beim Vater gebient hat, zum 1. Mai anderweitig Stellung. Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kamener Zeitung

Volkstreu und für Frauen und Jugend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Anzeiger für Kamen und Umgegend.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Westf. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schubeis.

Nr. 51 (2. Blatt)

Donnerstag, den 1. März 1917

45. Jahrgang

50 Jahre Nationalliberale Partei.

Mitten in den Stürmen des Weltkrieges begeht die Nationalliberale Partei den Gedanktag ihres 50jährigen Bestehens. Einem Anlaß, den die Nationalliberale Parteivorstandsstelle aus diesem Anlaß widmet, entnehmen wir folgendes:

Als Jubiläumstag gilt der 28. Februar, der Tag, an dem gegen 60 liberale Abgeordnete sich in dem neugeteilten Norddeutschen Reichstag in einer nationalliberalen Fraktion zusammenschlossen. Das war die Geburtsstunde der Partei. Ihre eigentliche Entstehung aus den politischen und nationalen Strömungen jener Zeit läßt sich natürlich nicht in den engen Rahmen jenes geschichtlichen Tages festlegen. Sie hat tiefe Wurzeln und eine reichhaltige Geschichte. Die nationale Einheitsbewegung, die im vorigen Jahrhundert durch das deutsche Volk ging und die für Bismarcks Einigungswerk den Grund legte, nahm in der Nationalliberalen Partei die politische Lebensfähigkeit Gestalt an. Das Jahr 1866 brachte Klarheit in die Dämmerung des nationalen Empfindens. Das Wort der nationalen Einheit, das man mit heißer Sehnsucht, wenn auch mit unzureichenden Mitteln erstrebt hatte, nahm unter den Reichshänden Bismarcks die ersten Züge seiner endgültigen Gestaltung und seiner zukünftigen Größe an. Alle die politischen Kräfte in Deutschland, deren Augen für diese Erkenntnis sich öffneten, bildeten die natürliche Anhänger der Nationalliberalen Partei, diejenigen Politiker, die aus Erkenntnis die ersten praktischen Taten setzten, ihre Führer. Schon im Jahre 1866 fanden sie im Preussischen Abgeordnetenhaus 24 Abgeordnete von der Fortschrittspartei. Sie und vollzogen in einer öffentlichen Erklärung ihren Anschluß an Bismarck, dem sie Indemnität bewilligten. Das Programm dieser Männer, das die Vorbereitung und Wahrung der deutschen Einheit gegen fremden Eingriff und heimische Sonderinteressen in den Vordergrund stellte, behielt im folgenden Jahre bei den Wahlen zum Reichstag die gleiche Richtung. Die öffentliche politische Probe, die 60 Abgeordnete gaben, aus ihr als Angehörige des Reichstages hervorging und vereinigte sich die Fraktion unter dem Vorsitz des Hanoverianers Rudolf von Bennigsen. Die Partei vollzog damit ihren ersten Schritt in das parlamentarische Leben, mit der Auffassung eines Parteiprogramms am 6. Juni 1867 nahm sie feste politische Gestalt an.

Bei allem Wandel des äußeren Schicksals kann die Nationalliberale Partei stolz darauf sein, daß sie sich von der ursprünglichen Grundlinie ihrer politischen Laufbahn niemals entfernt hat. Die neuen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Strömungen, die das politische Gesicht Deutschlands seit den ersten Jahren der Reichsgründung so sehr verändert haben, haben einzelne Teile von der Nationalliberalen Partei abzuspalten vermocht. Aber die Grundlage haben sie nicht anhaben können. Die Partei ist stets eine gesamtdeutsche Partei geblieben, weder rassistisch noch konfessionell festgelegt, wie andere Parteien. Sie ist auch stets eine Vertreterin allgemeiner politischer Interessen geblieben und niemals zu einer einseitigen Vertretung wirtschaftlicher Berufs- oder Standesinteressen geworden. Sie hat schließlich das nationale Interesse, das sie als liberale Partei auf ihre Fahne geschrieben hatte, nie verleugert. So ist sie der Reichspolitik von dem ersten Tage an, an dem Deutschland den ersten Schritt auf weltpolitischem Boden setzte, stets eine treue Stütze gewesen. Sie hat sich ebenso kräftig für eine starke Flottenpolitik wie für eine energiegelbe Kolonialpolitik eingesetzt. Und sie hat unter der Führung Bismarcks, der von Bennigsen nicht nur das Führeramt, sondern auch die besten Ueberlieferungen der Partei übernahm, immer zielbewußter Deutschlands Machtstellung in der Welt als dringende Forderung vertreten, ohne darüber zu vergessen, daß die Forderung, welche Anforderungen an die deutsche innere Politik an ihre Mitarbeit stellte. War sie dort auf einen kräftigen Ausbau der deutschen Machtstellung bedacht, so hier im Innern auf eine mögliche Befriedung wirtschaftlicher und sozialer Gegensätze. Sie darf sich heute mit Vergnügen sagen, daß sie mit diesen Bestrebungen den Grund hat legen helfen für die Unerschütterlichkeit, mit der das deutsche Volk im Innern und nach Außen dem Sturm des Weltkrieges trotzt. 50 Jahre Nationalliberale Partei! Wir können den Jubiläumstag mitten im Weltkrieg nur mit einer schlichten Feier begehen. Wir können aber im Schein der Kriegsfurie und im Lärm der Waffen um so tiefer würdigen, was das halbe Jahrhundert nationalliberaler Parteigeschichte im Rahmen der deutschen Reichsgeschichte zu bedeuten hat.

Wilson fordert Generalvollmacht.

(W) In seiner Botschaft an den Kongreß sagte Wilson: Wir machen kritische Zeiten durch, in denen es meine Pflicht ist, in enger Fühlung mit den beiden Häusern des Kongresses zu bleiben. Die am 1. Februar angeforderte deutsche Tätigkeit ist jetzt fast vier Wochen in Anwendung gekommen; ihre praktischen Folgen sind noch nicht ganz zu übersehen. Der Handel der anderen neutralen Länder leidet ernstlich Schaden, obwohl vielleicht nicht mehr, als es vor dem 1. Februar, mit dem die neue Kriegsführung anging, der Fall gewesen ist. Wir haben die übrigen neutralen Regierungen aufgefordert, mitzuarbeiten, um dieser Verletzung ein Ende zu bereiten; aber ich fürchte, keine von ihnen hat eine gemeinsame Aktion für ratsam erachtet. Unser eigener Handel leidet ebenfalls mehr durch das Abwarten, als durch die eigentlichen Ereignisse, mehr durch die Tatsache, daß so viele unserer Schiffe angestrichen in den amerikanischen Häfen liegen bleiben, als dadurch, daß so viele Schiffe in den Grund gebohrt wurden. Ueber die Störung des Schiffsverkehrs in den amerikanischen Häfen, die die Folge der Tatsache ist, daß die Reeder nicht geneigt sind, ihre Schiffe ohne Versicherung und ohne genügenden Schutz aufs Spiel zu setzen, über die sehr ernste Störung des amerikanischen Handels, die die Folge davon ist, sagt Wilson: Dies würde allein schon die Folge haben können, die wir mit den neuen deutschen Unterseebootforderungen von uns verlangt und beabsichtigt werden. Wir können deshalb nur sagen, daß die offene Tat, von der ich hoffe, daß sie die deutschen Unterseebootkommandanten veranlassen werden, noch nicht eingetreten ist. Aber obwohl sich das glücklicherweise so verhält, liegen Andeutungen und Ausprüche über die Absichten von einem Teile der deutschen Presse und der deutschen Behörden vor, die den Eindruck eher verstärken, als abschwächen, daß, wenn unsere Schiffe und unsere Bürger verschont bleiben, dieses eher ein glücklicher Vorfall oder der Tatsache zuzuschreiben ist, daß die Kommandanten der deutschen U-Boote, denen sie begegnen, unerwarteten Takt und Selbstbeherrschung an den Tag legen, als den Intentionen, die ihnen gegeben worden sind. Es wäre töricht, zu leugnen, daß die Lage allerseits ernste Gefahren in sich birgt, und es wäre sehr unvorsichtig, daraus nicht vorzubereiten zu sein. Ich halte mich deswegen für verpflichtet, Sie aufzufordern, mir sofort alle die Maßnahmen zuzuschicken, die ich jeden Augenblick benützen kann. Wir müssen unseren Handel und das Leben unserer Bürger unter den gegenwärtigen schwierigen Umständen mit Ueberlegung und Entschlossenheit schützen. Ich hoffe von ganzem Herzen, daß es nicht nötig sein wird, die bewaffnete Macht in Tätigkeit treten zu lassen. Das amerikanische Volk wünscht das nicht; kein von mir gewählter Weg wird zum Krieg führen. Krieg kann nur verursacht werden durch mutwillige offensive Handlungen. Ich erwarte Sie, mich zu ermächtigen, unsere Handelschiffe, wenn sich das als notwendig herausstellen sollte, mit Waffen auszurüsten, um die Methoden anzuwenden, die notwendig oder geeignet sein könnten, um unsere Schiffe und Bürger bei ihrer geschäftlichen und friedlichen Arbeit auf der See zu schützen. Wir denken nicht nur an die materiellen Interessen, sondern mehr noch an die fundamentalen Menschenrechte. Ich denke an die großen Grundzüge von Mitleid und Schutz, die die Menschheit über das menschliche Leben machen lassen, über das Leben von Menschen, die auf friedlicher Weise an der Zustandbesserung der Industrien der Welt arbeiten, und über das Leben von Frauen und Kindern. Ich kann mir nicht vorstellen, daß ein Mann mit amerikanischen Grundgesetzen zögern könnte, diese Dinge zu verteidigen.

Amaliche Heeresberichte.

Der bulgarische Bericht.

Bulgarischer Bericht vom 26. 2.: Mazedonische Front: Schwache Artillerietätigkeit auf der gesamten Front. Spärliges Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zwischen vorgeschobenen Abteilungen in der Gegend von Bitola und Moglena. Lebhaftige Tätigkeit in der Luft im Bardartal und bei der Küste von Orfano.

Ein französisches Flugzeug wurde südlich von Goughet im Luftkampf abgeschossen. — Rumänische Front: Bei Mahmudie Vorpostengefecht. Deftlich von Tulcea versuchte eine russische Infanterieabteilung unter Führung von zwei Offizieren, sich über den geforenen Fluß unseren Posten zu nähern, wurde aber durch Feuer zerstreut. Ein Offizier wurde gefangen genommen.

Der türkische Bericht.

Am 13. Februar berichtete die türkische Front: An der Tigrisfront vollziehen sich plangemäß. An der Sinaifront griff die feindliche Kavallerie in Verbindung mit einer Batterie und 6 Maschinengewehren eine unserer vorgeschobenen Kompanien an. Nach dreistündigem Kampf wurde der Gegner zum Rückzuge gezwungen. Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Englischer Bericht aus Mesopotamien.

(W) Amtlicher Bericht aus Mesopotamien: Am Samstag früh eroberten wir den Höhenzug, der sich über die Landenge der Halbinsel Samarra erstreckt. Der Feind ist in vollem Rückzug in Richtung nach Bagdad. Eine starke Abteilung Kavallerie und Infanterie war den ganzen Tag über in heftige Gefechte verwickelt und fügte dem Feind schwere Verluste zu. Zugewonnen fest ist die Folge bei Samarra i. Tat. Die ganze feindliche Stellung von Samarra i. Tat bis Mut-el-Amara wurde genommen. Die Uebergänge von Kut fielen von selbst in unsere Hand. Der volle Umfang der türkischen Verluste ist noch unbekannt. Wir machten in zwei Tagen 1730 Gefangene.

Der französische Bericht.

Amtlicher Bericht vom 26. 2. nachmittags: Gestern spät abends drang eine unserer Abteilungen in die deutschen Linien bei Willefur-Tourbe ein. Zahlreiche Unterstände wurden zerstört und Gefangene und Ausrüstungsgegenstände zurückerlangt. Zwei feindliche Handbatterien, einer gegen einen unserer Graben nördlich von Bulne, nördlich von Soissons, und der andere gegen einen unserer Graben nördlich von Wismout mündend. Wir machten Gefangene, darunter einen Offizier. An der feindlichen Frontlinie zehntausend Gefangene. Gestern schossen unsere Flieger drei deutsche Flugzeuge ab. Eins stürzte in unsere Linien in der Richtung auf Merch in der Gegend von Reims ab, das zweite südlich von Pinon (Vienne) und das dritte südlich von Altkirch. Unsere Bombardierungsgeschwader warfen zahlreiche Geschosse auf Wivals und Munitionslager bei Epincourt, wo zahlreiche Explosionen gehört wurden, dann auf das Flugfeld und die Schuppen von Wuzancy, die Eisenbahnlinie von Reims an der Mosel und auf Bahnhöfe von Pousserville und Woelflig in der Gegend von Weissenburg. — Der Bericht vom Abend: Unsere Artillerie richtete ein wichtiges Feuer auf deutsche Werke in Belgien, in der Gegend der Dünen und östlich des Werkes von Malancourt. Uns glückte ein Handfeuer auf einen vordringenden Winkel der feindlichen Linien nördlich von Tazure, wovon wir Gefangene zurückerlangten. An der übrigen Front ist nichts zu melden. — Belgischer Bericht: An der ganzen Front führten beide Teile einen Artilleriekampf mittlerer Stärke besonders in der Richtung Nord-Schöppe und Steinstraete, wo man im Laufe des Nachmittags mit Schützengraben- und Kampfuferzeugen kämpfte.

Der englische Bericht.

Englischer amtlicher Bericht vom 26. 2.: Der englische Vormarsch auf beiden Seiten der Unere hält auf einer Front von 11 Meilen Breite, in Tiefe von 2 Meilen an. Wir besetzten eine starke „Butte de Warlencourt“ genannte Stellung, die Dover Warlencourt, Caucourt, Wps und Wramont und erreichten den Raum von Ruffre und Trles. Wir machten auch erfolgreiche Vorstöße und Artillerieangriffe.

Der italienische Bericht.

Amtlicher Bericht vom 26. 2. Am gestrigen Tage die üblichen Artilleriekämpfe, stärkere im Engener-Tal. Im Abschnitt von Plava und östlich von Gory feindliche Versuche, in unsere Stellungen auf dem nördlichen Abhang des Col Briccon, Travignolo-Tal, bei Rabagliato (Gory-Degano) und auf dem Siano (Monte Vere) einzubrechen, wurden schnell mit feindlichen Verlusten für den Angreifer unterdrückt. Im Abschnitt südlich von Gory griffen feindliche Abteilungen nach heftiger Feuerbereiung eine unserer vorgeschobenen Stellungen südlich von Bertio an. Sie wurden zurückgeschlagen und zerstreut und ließen einige Gefangene in unseren Händen. Die Tätigkeit der Luftstreitkräfte war lebhaft. Unsere Batterien trafen ein feindliches Flugzeug, das in der Nachbarschaft von Deino feil niedersetzte. In der letzten Nacht warfen zwei unserer Luftschiffe Bomben auf das Braghza-Tal (Griobdo) und auf den Flugplatz von Riecco nördlich von Trich. Zweieinhalb Tonnen Explosivstoffe wurden mit sehr wirksamem Ergebnis auf die

Ziele geschleudert. Unsere Luftschiffe, die heftigem feindlichen Artilleriefeuer ausgesetzt und durch den starken Wind behindert waren, sind unbeschädigt in unsere Linien zurückgekehrt.

Weitere Kriegsnachrichten.

Opfer der U-Boote und Minen.

(W) Am 13. Februar hat das französische Marineministerium bekannt gegeben, daß ein feindliches Unterseeboot am 12. Februar, 5 Uhr nachmittags nahe der Abour-Mündung aufgetaucht sei und sechs Kanonenschiffe auf die Küste abgefeuert habe. Die Küstengeschütze hätten sofort das Feuer auf das feindliche Fahrzeug eröffnet, das, von den französischen Artilleristen mit dem ersten Schuß getroffen, schnell tauchte. Das betreffende Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt. Es hat am 12. Februar die großen Anlagen der Ferges de Vidor bei Bayonne ausgiebig beschossen. Der Erfolg wurde durch mehrere große Brände bestätigt. Erst nach geraumer Zeit wurde das Boot von einer Küstebatterie erfolglos unter Feuer genommen. — Das betreffende Unterseeboot und noch ein anderes haben versenkt: 11 Dampfer, 3 Segler und drei Fischerfahrzeuge von insgesamt 37 000 Bruttoregistertonnen.

Angriff eines deutschen U-Bootes auf ein englisches Kriegsschiff.

(H) Drei englische Dampfer mit Paket- und Briefpost sind in Rotterdam angelangt. Die Schiffe wurden bis zur holländischen Territorialgrenze von englischen Kriegsschiffen eskortiert. In offener See wurde der Konvoi verschiedentlich Male heftig von einem deutschen U-Boot angegriffen, und erst nach einem dufferen erbitterten Kampf, bei dem das deutsche U-Boot ständig auf- und niedertauchte, glückte es dem englischen Kriegsschiff, den energischen Feind zu vertreiben, der aber keinerlei Schaden genommen hat.

Zur Versenkung der „Laconia“.

(W) Die Cunard-Gesellschaft teilt mit, daß alle Personen an Bord der „Laconia“ gerettet seien. — „Daily Chronicle“ meldet aus Queenstown: Die „Laconia“ wurde bei verhältnismäßig ruhigen Wetter torpediert und sollte hart feindwärts über; die Bote konnten nur mit Schwierigkeiten herabgelassen werden. Es entstand keine Panik. Nach Schätzungen der Passagiere sind 10 bis 22 Personen ertrunken, darunter zwei Amerikaner. Im Ganzen waren etwa 300 Personen an Bord, darunter 6 Amerikaner. Die Torpedierung geschah am Sonntag. — Nach der Tradition der Cunard-Linie sollen alle Personen gerettet sein.

Die erste Zeichnung

auf die sechste Kriegsanleihe. Noch sind die Bedingungen für die Ausgabe unserer demnächst zu erwartenden sechsten Kriegsanleihe nicht bekannt gegeben, und schon melden sich Zeichner. Und zwar ist es die Jenart-Studentenschaft, die laut „Voss Ztg.“ den Beschluß gefaßt hat, sich an der Zeichnung auf die neue Kriegsanleihe mit 8500 Mark zu beteiligen. Die Zeichnung erfolgt aus den Mitteln des sogenannten Idealfonds der Studierenden.

Bonar Law über die neue englische Kriegsanleihe.

(W) Im Unterhause erklärte Bonar Law bei der Bekanntgabe des Ergebnisses der Kriegsanleihe u. a., daß das gesamte Ergebnis eine Summe erreicht habe, die eine Woche vorher noch als unmöglich angesehen worden sei. Die Zeichnungen bei der Bank von England beliefen sich auf 819 593 000 Pfund Sterling, der Betrag der konvertierten Schatzanweisungen auf 130 711 950 Pfund, die Zeichnungen bei den Postämtern auf 30 715 000, die Summe der Kriegssparzettel auf 19 300 000 Pfund; dies ergäbe zusammen 1 000 312 950 Pfund neues Geld. Die Zahl der Zeichner bei der vorigen Anleihe habe 1 300 000 betragen; bei der jetzigen belaufe sie sich bei den Banken und Postämtern und für die Kriegssparzettel auf ungefähr 5 289 000. Der Erfolg der Anleihe sei der Ausdruck des Willens des Volkes, den Krieg zu gewinnen, und der Beweis für die finanzielle Kraft des Landes, den Krieg bis zum erfolgreichen Ende durchzuführen.

Bei unpünktlicher Lieferung

der Kamener Zeitung, bitten wir, uns sofort Mitteilung zu machen.

Geschäftsstelle der Kamener Zeitung
Weststraße 10.

